

Buchbesprechungen

Tobias Möllmer
Das Palais Lanz in Mannheim

Französische Architektur im Deutschen Kaiserreich (Beiträge zur Mannheimer Architektur- und Baugeschichte Nr. 5), Verlagsbüro v. Brandt, Mannheim 2008.

144 Seiten mit 124 teils farbigen Abbildungen. ISBN 978-3-926260-73-4, 28 Euro

Das von 1908 bis 1913 in der vornehmen Mannheimer Oststadt errichtete Palais Lanz zählt zu den ungewöhnlichsten Bauten, die der ausgehende Historismus im deutschen Südwesten hervorgebracht hat. Wie auf einem Sockel ausgestellt ragt der massive Sandsteinbau mit hohen Geschossen und bekrönender Attika aus dem Meer der gediegenen Stadtvillen heraus. Das zur Schau gestellte Kolossalgeschoss greift erkennbar Motive des Pariser Louvre auf und vermittelt anschaulich den gesellschaftlichen Anspruch, den der Bauherr, der bedeutende Landmaschinenhersteller Dr. Karl Lanz, mit seinem neuen Wohnsitz verband. Um dessen baukünstlerisch und stilistisch herausragende Stellung zu gewährleisten, beauftragte Lanz den französischen Architekten Eugène Saint-Ange, der ihm von Besuchen bei Geschäftsfreunden in Paris bekannt war. Saint-Ange schuf eine typologisch zwischen Hotel particulier und Residenzschloss angesiedelte Palastarchitektur, die Formen des Louis quinze mit älteren Vorbildern des 17. Jahrhunderts mischte. Der

Umbau 1922 bis 1924 zum Telegrafenamts, der das französische Steildach samt Lukarnen gegen ein Attikageschoss mit Balustrade eintauschte und so das prononciert französische Bild zugunsten eines allgemeineren Schlosscharakters verwischte, tat der Grundaussage des Palastes keinen Abbruch: Hier lebte ein Industrieller, der sich als Fürst verstand, seine Initialen KL gut sichtbar im Gebälk platzierte und mittels einer bei französischen Adelshäusern abgeschauten Wohnkultur seine nicht angeborne, sondern verdiente Noblesse demonstrierte.

Tobias Möllmer führt den Leser souverän von der Planungs- und Baugeschichte über eine Charakterisierung des Bauherrn und seines Wohnpalastes zur breit angelegten Einordnungsgeschichte dieses Sonderbaus. Kenntnisreich schildert er die historisierende Rezeption der französischen Königsstile in Frankreich und ihre seltenen Ausläufer im Deutschen Reich, setzt das so gezeichnete Bild in Bezug zum Mannheimer Privatbau vor und nach 1900 und schließt mit einer Monografie zum bislang wenig beachteten Architekten Saint-Ange ab. Opulent bebildert und grafisch ansprechend gestaltet ist die Publikation eine rundum erfreuliche Erscheinung, die ein wichtiges Kapitel der Mannheimer Baugeschichte aufarbeitet und nachvollziehbar präsentiert.

Melanie Mertens

